

Wiener Gesundheitsziele Jahresbericht 2020

Büro für Frauengesundheit und
Gesundheitsziele

Strategische Gesundheitsversorgung
der Stadt Wien



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Die Wiener Gesundheitsziele.....	5
Wiener Gesundheitsziele Foren	7
Maßnahmen der Wiener Gesundheitsziele Community zu den Wiener Gesundheitszielen.	9
„Gemeinsam aktiv“ auf www.gesundheitsziele.wien.at	9
Wiener Gesundheitsziele Urkunde	9
Maßnahmen des Büros für Frauengesundheit und Gesundheitsziele zu den Wiener Gesundheitszielen	11
Gendergerechtigkeit und gesundheitliche Chancengerechtigkeit.....	11
Frauengesundheit und Corona – Sammelband des Wiener Programms für Frauengesundheit.....	11
Ziel 1: Von Anfang an gesundheitliche Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche erhöhen	12
Konsensuspapier „Psychosoziale Aspekte in der Assistierten Reproduktion“	12
Umsetzung der Wiener Grundsatzerklärung zur Spontangeburt.....	13
Netzwerk „Psychosoziale Gesundheit in Schwangerschaft und früher Elternschaft“	15
Informationen zu Corona auf geburtsinfo.wien	15
Frauengesundheit und Flucht	15
FGM E-Learning für PädagogInnen.....	16
Ziel 2: Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt stärken.....	17
Handbuch „Betriebliche Frauengesundheitsförderung“	17
Ziel 3: Selbständigkeit und Lebensqualität bis ins hohe Alter fördern.....	18
Ziel 4: Integrierte Versorgung etablieren.....	19
Ziel 5: Gesundheitskompetenz der Wiener Bevölkerung stärken.....	19
Wiener Frauengesundheitswoche.....	19
Wiener Dialog Frauengesundheit „Frauengesundheit 4.0. Neue Wege, alte Muster?“ ..	20
Wir haben Lust drauf – aber sicher! Verhütung im Überblick.....	21
Fast Track City Wien.....	21
Ziel 6: Prävention, Früherkennung und Behandlungsabläufe bei epidemiologisch relevanten Krankheiten gezielt optimieren	22
Ziel 7: Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern.....	23

Maßnahmen gegen Diskriminierung von hochgewichtigen/adipösen Menschen im Gesundheitsbereich	23
Ziel 8: Lebensraum Stadt weiter attraktivieren, Umweltbelastungen gering halten und Bewegung fördern	23
Ziel 9: Gesundheitsmonitoring aufbauen.....	25
Öffentlichkeitsarbeit, Sichtbarkeit, übergreifende Aktivitäten	26
Health in All Policies	26
Wien im WHO – Gesunde Städte Netzwerk	26
Wiener Gesundheitsziele in der Smart City Wien-Rahmenstrategie	27
Newsletter.....	27
Vortragstätigkeit.....	27
Anbindung an Wissenschaft und Forschung	27
Internationaler Wissenschaftlicher Beirat.....	27
Hochschulen-Kooperationsverbund der Wiener Gesundheitsziele	28

Das Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele der Stadt Wien setzt sich für die Umsetzung der Wiener Gesundheitsziele ein.

Leitung: Mag.^a Kristina Hametner

Mitarbeiterinnen: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Bässler, Mag.^a Alexandra Grasl-Akkilic, Mag.^a Sabine Hofireck, MBA, Mag.^a Alexandra Münch-Beurle, Mag.^a Ulrike Repnik, MA, Mag.^a Denise Schulz-Zak, Mag.^a Daniela Thurner

Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele
in der Magistratsabteilung Strategische Gesundheitsversorgung

Brigittenauer Lände 50-54/Stiege 2/5. Stock

1200 Wien

Tel.: +43 1 4000 84200

Email: gesundheitsziele@ma24.wien.gv.at

gesundheitsziele.wien.at

Vorwort

Das Jahr 2020 war ein Ausnahmejahr. Das Virus Covid 19 hat unser Leben und unsere Arbeit von heute auf morgen auf den Kopf gestellt. Unser aller Gesundheit war Thema wie nie zuvor und um unsere Gesundheit zu schützen wurden die Gesellschaft und das öffentliche Leben runtergefahren.

Abstandsregelungen, Hygienempfehlungen und Nasen-Mund-Schutz, geschlossene Kindergärten und Schulen, Distance Learning, Homeoffice, strenge Besuchsregelungen in Pflegeheimen und Krankenhäusern, Arbeiten vieler Menschen in systemerhaltenen Bereichen wie Lebensmitteleinzelhandel und in Gesundheitsberufen, und vieles mehr haben das Leben im abgelaufenen Jahr 2020 geprägt. Und es ist noch nicht vorbei.

Ein Blick zurück auf dieses Jahr zeigt, wie dringend notwendig eine Public Health Perspektive auch im Umgang mit einer Pandemie wie Corona ist. Wie wichtig es ist, bei der Entwicklung von Maßnahmen und Entscheidungen, die unser Leben radikal beeinflussen – wie es im Zuge von Notfallsverordnungen der Fall ist, einen Health in All Policies Approach zu beachten.

Wir schützen unsere Gesundheit nicht nur, indem wir die Ausbreitung einer Krankheit verhindern wollen. Es gilt auch, die Begleiterscheinungen von so weitreichenden Entscheidungen wie beispielsweise Lockdowns zu bedenken. Public Health ExpertInnen weisen bereits jetzt auf gesundheitliche Kollateralschäden der Corona-Maßnahmen auf die Gesundheit der Österreicherinnen und Österreicher hin.

Die Wiener Gesundheitsziele verfolgen konsequent einen Health in all Policies Ansatz. Auch 2020 ist es uns trotz allem gelungen, die Ziele voranzutreiben. Gemeinsam mit Ihnen, unseren Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnerin. Vielen Dank!

Ein großes Dankeschön meinen Mitarbeiterinnen, die auch 2020 mit großem Engagement an unseren Projekten und Maßnahmen gearbeitet haben. Immer wieder im Homeoffice, teilweise mit Betreuungspflichten, immer wieder bereit flexibel auf Änderungen zu reagieren und gefordert, mit Planungsunsicherheit zurecht zu kommen, war es ein erfolgreiches, arbeitsreiches Jahr.

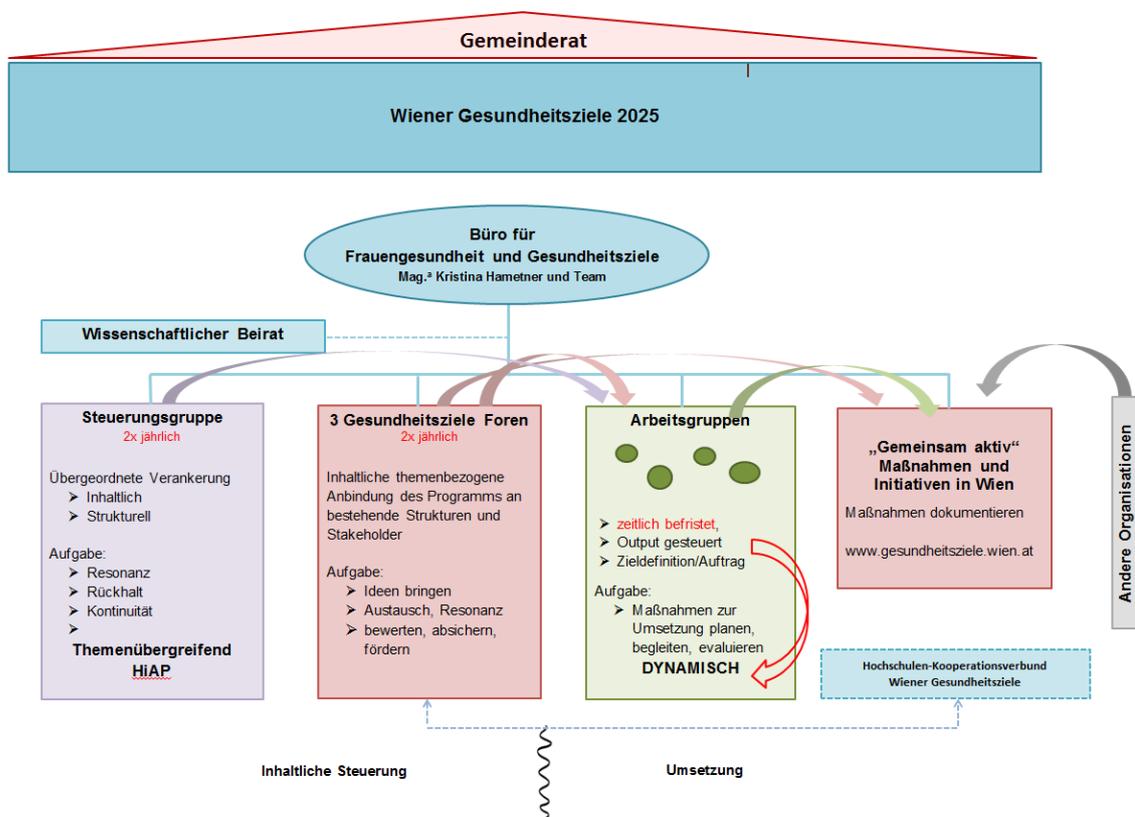


Mag.a Kristina Hametner
Leiterin Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele

Die Wiener Gesundheitsziele

Die neun Wiener Gesundheitsziele wurden 2015 vom Wiener Gemeinderat beschlossen. Gemeinsames Ziel bis 2025 ist es, die Gesundheit und Lebensqualität der Wienerinnen und Wiener zu fördern und zu verbessern. Das Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele ist seit 2016 damit beauftragt, den Prozess zur Umsetzung der Wiener Gesundheitsziele zu begleiten, zu steuern und systematisch zu überwachen.

Die folgende Grafik gibt einen groben Überblick darüber, welche Gremien bzw. Vernetzungsstrukturen und Kooperationen für die Umsetzung der Wiener Gesundheitsziele aufgesetzt wurden, um diese Aufgaben wahrzunehmen:



Steuerungsgruppe

In der intersektoral besetzten Steuerungsgruppe sind 33 Führungskräfte der Abteilungen der Stadt Wien, Stadt-Wien-nahen Einrichtungen sowie der Ärztekammer Wien und der Wiener Gebietskrankenkasse vertreten. Diese HiAP-Plattform ist ein zentrales Element, um die Wiener Gesundheitsziele in der Führungsebene des Magistrats der Stadt Wien bzw. den Wien-nahen Organisationen zu verankern.

Wissenschaftlicher Beirat

Der internationale wissenschaftliche Beirat setzt sich aus sieben hochkarätigen nationalen und internationalen Expertinnen und Experten zusammen. Er begleitet die Wiener Gesundheitsziele seit 2017 und bietet einen exzellenten Rahmen für Analyse und Reflexion zum laufenden Umsetzungsprozess und Weiterentwicklung.

Team des Büros für Frauengesundheit und Gesundheitsziele:

- Mag.^a Kristina Hametner, Soziologin (Leitung)
- Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Bässler, Sportwissenschaftlerin
- Mag.^a Alexandra Grasl-Akkilic, Politikwissenschaftlerin
- Mag.^a Sabine Hofireck, MBA, Pflegewissenschaftlerin
- Mag.^a Alexandra Münch-Beurle, Psychologin (ab März in Elternkarenz)
- Mag.^a Ulrike Repnik, MA, Politikwissenschaftlerin
- Mag.^a Denise Schulz-Zak, Sozioökonomin (seit März Karenzvertretung)
- Mag.^a Daniela Thurner, Ernährungswissenschaftlerin



Wiener Gesundheitsziele Foren

Die Entwicklung von Gesundheitszielen für die Stadt Wien folgte von Beginn an dem Leitprinzip Gesundheitsförderliche Gesamtpolitik – „Health in all Policies“. Um die Umsetzung der Wiener Gesundheitsziele voranzutreiben, wurden für die ersten drei Gesundheitsziele die „Wiener Gesundheitsziele Foren“ nach dem HiAP- Ansatz etabliert und jeweils Organisationen, die Gesundheitsziele-relevante Maßnahmen umsetzen, eingeladen.

- Forum zum Gesundheitsziel 1: Von Anfang an gesundheitliche Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche erhöhen
- Forum zum Gesundheitsziel 2: Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt stärken
- Forum zum Gesundheitsziel 3: Selbständigkeit und Lebensqualität bis ins hohe Alter fördern und erhalten

Die Themen der Querschnittsziele „Psychische Gesundheit“ sowie „Gesundheitskompetenz“ sind über die teilnehmenden Organisationen ebenfalls gut abgebildet.

Insgesamt arbeiten in diesen drei Foren über 70 Wiener Organisationen und rund 150 ExpertInnen aus den verschiedensten Bereichen an der Umsetzung der Wiener Gesundheitsziele mit. In den Foren, die üblicherweise jeweils 2 Mal im Jahr stattfinden, werden Erfahrungen ausgetauscht, PraktikerInnen treten miteinander in Kontakt, Ideen und Konzepte werden entwickelt und Arbeitsgruppen zu konkreteren Wirkungszielen können entstehen.

Für das erste Halbjahr war ergänzend zur 4. Wiener Gesundheitsziele Konferenz ein Vernetzungsfrühstück mit allen drei Foren vorgesehen, das nicht stattfinden konnte.

Im zweiten Halbjahr fanden virtuelle Vernetzungsforen, die nach langer Pause wieder Gelegenheit zum Austausch und spannende inhaltliche Inputs boten. Jenen Organisationen, die Gesundheitsziele-relevante Maßnahmen umsetzen und diese in unsere Webplattform www.gesundheitsziele.wien.at eingemeldet haben, durften wir im Namen des Gesundheitsstadtrats Peter Hacker „Wiener Gesundheitsziele Urkunden“ überreichen, zunächst virtuell, dann per Post.

Inhaltliche Inputs in den Foren:

Forum 1 Kinder und Jugendliche

Forenverantwortliche: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Bässler und Mag.^a Daniela Thurner

21.10.2020

Input 1: Wiener Kinder- und Jugendstrategie 2020-2025

Bettina Schwarzmayr, Werkstatt Junges Wien

Input 2: „Jugendwertestudie 2020 – Der Corona-Report“

Matthias Rohrer, Studien- und Projektleiter, Institut für Jugendkulturforschung, Wien

Forum 2 Menschen im Erwerbsalter

Forenverantwortliche: Mag.^a Alexandra Grasl-Akkilic und Mag.^a Denise Schulz-Zak

4.11. 2020

Präsentation Handbuch „Betriebliche Frauengesundheitsförderung“

Mag.a Kristina Hametner

Mag.a Karin Korn, FEM Süd

Mag.a Birgit Pichler, Birgit Pichler Gesundheitsmanagement e.U.

Präsentation der Studie „Arbeitsbedingungen und Berufsprestige von Beschäftigten in systemrelevanten Berufen in Österreich. Sonderauswertung des Österreichischen Arbeitsklima Index“.

Mag.a Martina Zandonella und Mag. Daniel Schönherr, SORA

Forum 3 Ältere und alte Menschen

Forenverantwortliche: Mag.^a Sabine Hofireck, MBA und Mag.^a Ulrike Repnik, MA

11.11.2020

Plattform Demenzfreundliches Wien

Wolfgang Mandl, MA, Büro der SeniorInnenbeauftragten der Stadt Wien

Gewalt gegen ältere Frauen

Petra Schmidt, Msc, Österreichisches Rotes Kreuz

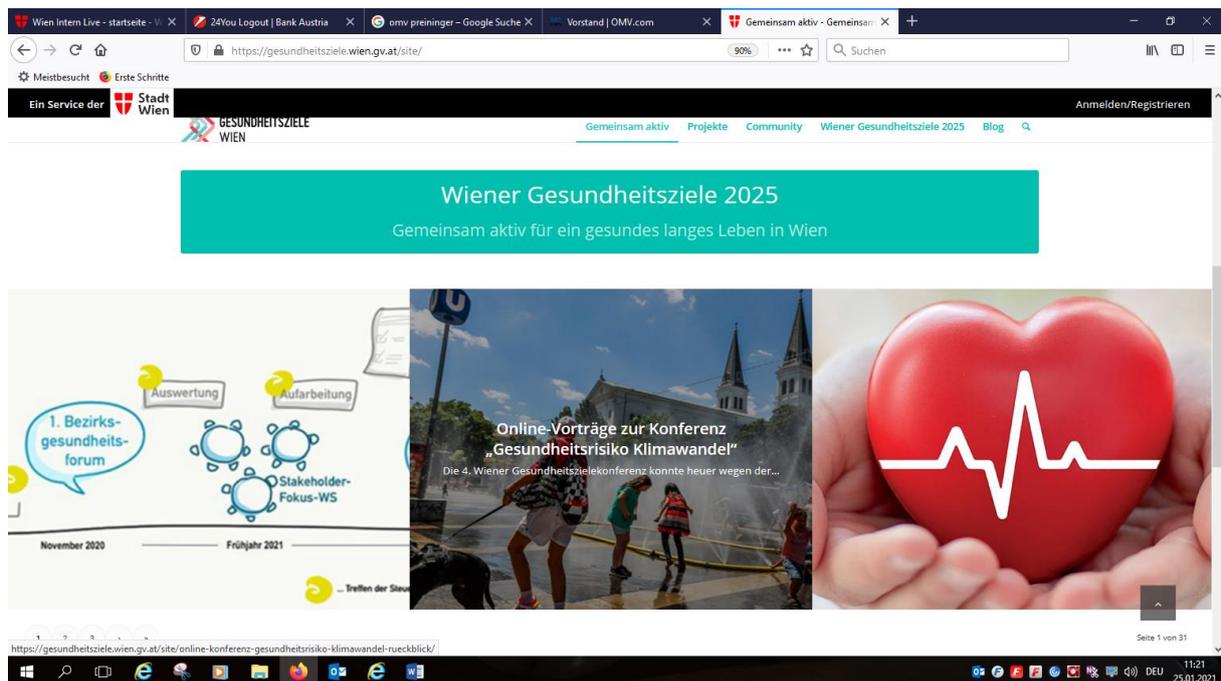
Maßnahmen der Wiener Gesundheitsziele Community zu den Wiener Gesundheitszielen

„Gemeinsam aktiv“ auf www.gesundheitsziele.wien.at

Das Herzstück der Wiener Gesundheitsziele sind die Projekte und Aktivitäten all jener Organisationen, die Gesundheitsziele relevante Maßnahmen umsetzen. In der Webplattform der Wiener Gesundheitsziele „Gemeinsam aktiv“ gesundheitsziele.wien.at werden Maßnahmen zu den Wiener Gesundheitszielen vorgestellt.

Die Plattform macht über die Vielfalt der Projekte den Health in All Policies Ansatz gut sichtbar, da die vorgestellten Aktivitäten aus den unterschiedlichsten Bereichen kommen und sehr schön zeigen, was alles die Gesundheit von Menschen fördert, stärkt oder wiederherstellt. Sie trägt auch dazu bei, Organisationen, die für die Umsetzung der Wiener Gesundheitsziele von Bedeutung sind, im Sinne einer „Community Wiener Gesundheitsziele“, stärker an die Wiener Gesundheitsziele zu binden und sich mit ihnen zu identifizieren. Viele der Organisationen engagieren sich auch bei den Wiener Gesundheitsziele Foren.

Bis Ende 2020 wurden 92 Maßnahmen in die Webplattform aufgenommen und sie wird weiter ausgebaut.



Wiener Gesundheitsziele Urkunde

Um den vielen Organisationen, die sich – auch – unter dem Titel der Wiener Gesundheitsziele für die Gesundheit der Menschen in Wien einsetzen und den Health in All Policies Approach verfolgen unsere Wertschätzung auszudrücken, haben wir Wiener Gesundheitsziele Urkunden für die einzelnen Projekte erstellt.

Diese Urkunden wurden im Rahmen der virtuellen Gesundheitsziele Foren im Herbst zusammen mit einer Grußbotschaft von Gesundheitsstadtrat Peter Hacker verliehen und anschließend per Post zugestellt. In Summe konnten wir bisher 93 Urkunden vergeben.

Zwei Beispiele:

Urkunde

Wiener Gesundheitsziele
Gemeinsam aktiv:
Für ein gesundes, langes Leben in Wien

Gutbegleitet – Frühe Hilfen Wienwest

Wird für die Mitwirkung an dem

- Wiener Gesundheitsziel 1:**
„Von Anfang an gesundheitliche Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche erhöhen“
- Wiener Gesundheitsziel 5:**
„Gesundheitskompetenz der Wiener Bevölkerung stärken“
- Wiener Gesundheitsziel 7:**
„Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern“

Mit dem Projekt

„Gutbegleitet – Frühe Hilfen Wienwest“

gewürdigt.

Kristina Hametner
Lehrerin Büro für Frauengesundheit
und Gesundheitsziele

Peter Hacker
Amteuführender Stadtrat für
Soziales, Gesundheit und Sport

Strategische
Gesundheitsversorgung

Urkunde

Wiener Gesundheitsziele
Gemeinsam aktiv:
Für ein gesundes, langes Leben in Wien

AG AktivlotsInnen in Rudolfsheim-Fünfhaus

Wird für die Mitwirkung am

- Wiener Gesundheitsziel 3:**
„Selbstständigkeit und Lebensqualität bis ins hohe Alter fördern und erhalten“
- Wiener Gesundheitsziel 5:**
„Gesundheitskompetenz der Wiener Bevölkerung stärken“
- Wiener Gesundheitsziel 7:**
„Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern“

Mit dem Projekt

„AktivlotsInnen in Fünfhaus“

gewürdigt.

Kristina Hametner
Lehrerin Büro für Frauengesundheit
und Gesundheitsziele

Peter Hacker
Amteuführender Stadtrat für
Soziales, Gesundheit und Sport

Strategische
Gesundheitsversorgung

Maßnahmen des Büros für Frauengesundheit und Gesundheitsziele zu den Wiener Gesundheitszielen

Im Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele liegt auch die Verantwortung für die Umsetzung des Wiener Programms für Frauengesundheit, das 1998 vom Wiener Gemeinderat beschlossen wurde. Dieser Strategie liegt ebenso ein umfassender Gesundheitsbegriff zugrunde und sie verfolgt einen Health in All Policies Approach. Eine Auswahl der Maßnahmen des Wiener Programms für Frauengesundheit wird in diesen Wiener Gesundheitsziele Bericht aufgenommen, soweit die Maßnahmen explizit einzelne Gesundheitsziele unterstützen (siehe weiter unten) oder einen wichtigen Beitrag zu Gendergerechtigkeit und gesundheitlicher Chancengerechtigkeit leisten.



Gendergerechtigkeit und gesundheitliche Chancengerechtigkeit

Gendergerechtigkeit und gesundheitliche Chancengerechtigkeit sind zentrale Leitlinien bei der Umsetzung der Wiener Gesundheitsziele.

Frauengesundheit und Corona – Sammelband des Wiener Programms für Frauengesundheit



Stadt
Wien

Der Sammelband „Frauengesundheit und Corona“ verfolgt einen Health in All Policies Ansatz mit einer feministischen Perspektive. Von Beginn der Corona-Krise an haben Feministinnen darauf hingewiesen: Frauen sind in vielerlei Hinsicht von den Maßnahmen rund um Corona ungleich mehr betroffen und tragen die größere Last.

In 47 Beiträgen – von Theorie zu Praxisberichten von Wiener Organisationen bis hin zu persönlichen Erfahrungsberichten – werden die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Gesundheit von Frauen aus verschiedenen Perspektiven diskutiert.

[Download-Link](#)

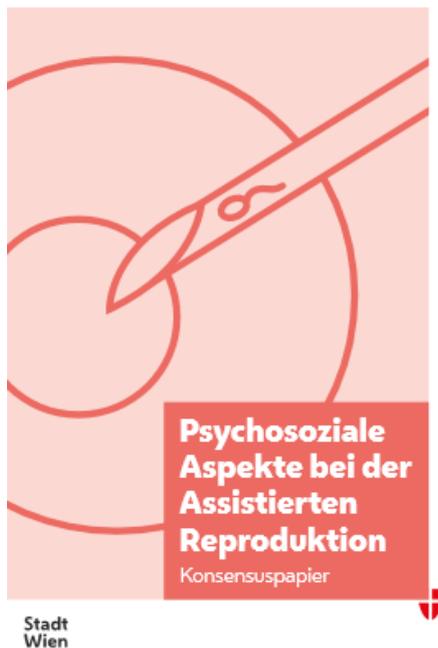
Der Sammelband zeigt auf vielfältige Weise, wo und wie Frauen auch von dieser Krise anders/stärker betroffen sind, und auch wie flexibel die Landschaft der diversen Organisationen, die mit und für Frauen arbeiten, auf neue Anforderungen reagiert. Er zeigt auch, dass ein feministischer Public Health Blick auf diese Krise und entsprechende Analysen dringend nötig sind.



Ziel 1: Von Anfang an gesundheitliche Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche erhöhen

Wirkungsziel 1 – Altersgruppe A (Schwangere): Die Basis für einen guten Start legen: Chancengerechtigkeit bei Schwangerschaft, Geburt und früher Elternschaft fördern

Konsensuspapier „Psychosoziale Aspekte in der Assitierten Reproduktion“



Nach derzeitigen Schätzungen (ESHRE 2018) betrifft Unfruchtbarkeit weltweit etwa eines von sechs Paaren. Daher wenden sich viele Paare medizinisch assistierten Reproduktionstechniken (ART) zu. Die Entscheidung dazu ist von enormer individueller und gesellschaftlicher Tragweite und mit besonderen Herausforderungen aber auch Risiken in der psychischen Verarbeitung verbunden. Um diesen Belastungen zu begegnen, wurden Konzepte für die psychosoziale Kinderwunschberatung erstellt und in zahlreichen Ländern Fachgesellschaften gegründet, die Qualifikationsstandards für diese Beratung definiert haben und Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten.

In Österreich ist die psychologische bzw. psychotherapeutische Beratung im Fortpflanzungsmedizingesetz verankert (FMedG §7). Allerdings gibt es keine strukturierte Vorgehensweise und keinen Konsens der einzelnen im ART Prozess involvierten Disziplinen und damit auch keine gelebte Praxis für die psychologische bzw. psychotherapeutische Beratung und Begleitung im Rahmen von fruchtbarkeitsmedizinischen Behandlungen.

Das Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele hat gemeinsam mit einem Fachbeirat, in dem auch die Fachgesellschaften vertreten sind, Empfehlungen für die Berücksichtigung psychosozialer Aspekte im ART-Prozess erarbeitet.

Das Konsensuspapier wurde Ende 2020 fertiggestellt und wird im Frühling 2021 veröffentlicht.

Umsetzung der Wiener Grundsatzerklärung zur Spontangeburt

Unterstützt auch Gesundheitsziel 7: Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern

- ⇒ Die Chance auf Spontangeburt erhöhen
- ⇒ Ziel-Indikator bis 2025: Kaiserschnitttrate 25 %



Aufbauend auf die 2019 erarbeitete Wiener Grundsatzklärung zur Spontangeburt fanden Gespräche mit den Ärztlichen Direktionen und den LeiterInnen der geburtshilflichen Abteilungen aller öffentlichen Wiener Krankenhäuser statt, um die weiteren Schritte der Implementierung der Grundsatzklärung zu planen.

In Folge wurden wir gemeinsam mit Univ.Prof.ⁱⁿ Primaria DDr.ⁱⁿ Barbara Maier (Vorsitzende der Fachkommission Gynäkologie und Geburtshilfe) zu den Morgenbesprechungen in die geburtshilflichen Abteilungen eingeladen, um das Ziel, die Kaiserschnitttrate zu senken, jeweils den gesamten interdisziplinären Teams näher zu bringen. Primaria Maier hielt jeweils einen halbstündigen inhaltlichen Vortrag zum Thema Spontangeburt und Sectio.

Die Termine fanden statt in Klinik Hietzing, Klinik Ottakring, Klinik Landstraße, Klinik Favoriten und Klinik Floridsdorf. Anschließend wurden die einzelnen Häuser aufgefordert, mit ihren Teams zu erarbeiten, welche Maßnahmen sie in ihren Abteilungen treffen könnten bzw. welche Maßnahmen es bräuchte, um die Kaiserschnitttrate in ihren Abteilungen zu senken.

Die Maßnahmenvorschläge wurden bis Sommer 2020 gemeldet und eine Zusammenstellung pro Haus seitens des Büros für Frauengesundheit und Gesundheitsziele im September 2020 an die Generaldirektion des KAV übergeben.

Gesundheitskompetenz - Sensibilisierung

Gesundheitskompetenz schwangerer Frauen im Zusammenhang mit Spontangeburt/ Kaiserschnitt ist ein wichtiger Faktor, der Frauen gut informierte, selbstbestimmte Entscheidungen ermöglicht. Sehr gute Information rund um Schwangerschaft und Geburt finden Frauen/ Paare in sechs Sprachen auf der Stadt Wien Seite geburtsinfo.wien. Da diese Seite auch als zentrale Anmeldestelle für eine Geburt in einem öffentlichen Wiener Krankenhaus bzw. St. Josef Krankenhaus fungiert, muss jede Frau, die in einem dieser Häuser entbinden möchte, jedenfalls die Website besuchen. Es ist davon auszugehen, dass die Informationen geburtsinfo.wien angenommen werden.

Primaria DDr.ⁱⁿ Barbara Maier unterstützt das Ziel „Die Chance auf Spontangeburt fördern“ mit einer Vielzahl an Fachvorträgen und Interviews in diversen Medien.

Im Rahmen der Wiener Frauengesundheitswoche wurde eine Woche lang der Film „Meine Narbe. Ein Schnitt ins Leben“ von Mirjam Unger und Judith Raunig (2014) gezeigt (stand kostenlos zum

Stream zur Verfügung). Im Mittelpunkt dieses Films stehen junge Mütter und Väter und ihr persönliches Erleben mit der Schnittentbindung. In schonungslos ehrlichen Interviews schildern sie Erwartungen und Wünsche, die sie an die Geburt ihres Kindes hatten, ihr körperliches und seelisches Empfinden sowie die oft langwierigen Folgen dieses Ereignisses. Auch dieser Film ist ein Beitrag zur Sensibilisierung und zur Auseinandersetzung mit dem Thema Kaiserschnitt und soll kritisches Hinterfragen dieses Trends anregen.

Tubenligatur

Als eine der Ursachen für die Entscheidung zum Kaiserschnitt wurde in der Arbeitsgruppe die Koppelung von Tubenligatur und Kaiserschnitt besprochen. Hintergrund: eine Tubenligatur im Zuge eines Kaiserschnitts ist für eine Frau wesentlich günstiger als eine Tubenligatur nach vaginaler Geburt. Als Folge fordern manche Frauen einen Kaiserschnitt, um eine kostengünstigere Sterilisation (Tubenligatur) zu erhalten. Seitens des Büros für Frauengesundheit gab es Bemühungen, dafür eine Lösung zu finden, die Gespräche laufen noch.

Kooperation mit Wirtschaftsuniversität Wien - Datenanalyse

Als Folge einer Präsentation der Wiener Gesundheitsziele an der WU Wien ist eine Kooperation mit Studentinnen an der WU entstanden: eine Sekundäranalyse des Datensatzes der Studie „Psychosoziale Einflussfaktoren auf Geburtsmethoden und Zufriedenheit (Wimmer-Puchinger, 2013). Die Studentinnen identifizierten mit einem logistischen Random-Effects-Modell Faktoren, die zu einer höheren Anzahl potenziell medizinisch nicht notwendiger (und deshalb vermeidbarer) Kaiserschnitte beitragen können: höheres Einkommen, höheres Alter der Mutter, Mehrlingsgeburten, voran gegangene Kaiserschnitte sowie eine verspätete Geburt. Außerdem sind geplante Kaiserschnitte an einem Wochentag wahrscheinlicher als am Wochenende. Sie kommen in ihren Empfehlungen zu ähnlichen wie die Mitglieder der Arbeitsgruppe: Förderung geburtshilflicher Kompetenzen beim Personal, bessere rechtliche Absicherung des geburtshilflichen Personals, Information für Schwangere über Möglichkeiten und Risiken der Sectio und einfach zugängliche Geburtsvorbereitung.

S3-Leitlinie zur natürlichen Geburt

Medizinische Leitlinien haben das Ziel, den aktuellen Stand des Wissens über ein Fachgebiet zusammenzustellen und daraus möglichst klare Handlungsempfehlungen für die Beratung und Behandlung von Patientinnen und Patienten abzuleiten. S3-Leitlinien müssen, anders als andere Leitlinien, höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, insbesondere ist eine systematische Recherche, Auswahl und Bewertung wissenschaftlicher Belege („Evidenz“) gefordert.

Die deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe hat unter Mitwirkung u.a. der österreichischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe die erste S3-Leitlinie zum Kaiserschnitt vorgelegt, die im Juni 2020 veröffentlicht wurde. Ziel dieser wissenschaftlichen Handlungsempfehlung ist die Zusammenfassung des aktuellen Wissens über die Sectio. Schwerpunkte der Leitlinie sind Definition und Klassifikation, Aufklärung, Indikation, Zeitpunkt und Durchführung sowie erneute Schwangerschaft und Geburt nach einer Sectio, um in einem gemeinsamen Entscheidungsfindungsprozess das ideale Vorgehen im individuellen Fall festlegen zu können. Unter diesem Link sind Kurz- und Langfassung downloadbar:

<https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/015-084.html>

Netzwerk „Psychosoziale Gesundheit in Schwangerschaft und früher Elternschaft“

Unterstützt auch Gesundheitsziel 7: Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern

⇒ Psychische und physische Gesundheit von Schwangeren verbessern

Das Netzwerk Perinatale Krisen, das vom Wiener Programm für Frauengesundheit bereits vor Jahren etabliert wurde, wurde als Netzwerk „Psychosoziale Gesundheit in der Schwangerschaft und frühen Elternschaft“ in den Prozess der Wiener Gesundheitsziele integriert. Corona-bedingt wurde das für März geplante Vernetzungstreffen abgesagt.

Im Juni wurde ein Newsletter mit einer Zusammenstellung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten in der Corona-Krise zusammengestellt und an die Teilnehmerinnen versendet.

Am 1.12.2020 fand bereits zum dritten Mal ein „Runder Tisch“ gemeinsam mit den Frühen Hilfen statt, diesmal virtuell mit rund 60 TeilnehmerInnen zum Thema „Handlungsfähig bleiben in verrückten Zeiten. Covid als Entwicklungsrisiko?!

Informationen zu Corona auf geburtsinfo.wien

Anmeldung zur Geburt

Anmeldung zur Geburt hier oder telefonisch unter 01 908 01.

Jetzt anmelden

Informationen zum Coronavirus

Auf der Startseite gibt es nun einen Link zu den wichtigsten F&Q zum Thema.

Die Website geburtsinfo.wien ist die zentrale Geburtsanmeldestelle in Wien, darüber hinaus eine umfassende Informationswebsite zu Schwangerschaft und Geburt. Mit Unterstützung von Primaria DDr.in Barbara Maier konnten wir den Wiener Gesundheitsverbund darin unterstützen, relevante Corona-Infos für Schwangere und Gebärende bereitzustellen.

Frauengesundheit und Flucht

Unterstützt auch Gesundheitsziel 7: Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern

Das Thema gesundheitliche Chancengerechtigkeit liegt den Wiener Gesundheitszielen als Querschnittsziel zugrunde. Zum Thema Gesundheitliche Chancengerechtigkeit für geflüchtete Frauen gibt es seit 2017 - aus Handlungsfeldern des Wiener Programms für Frauengesundheit kommend – ein „Runder Tisch“ zum Thema „sexuelle und reproduktive Gesundheit“, der sich aus den relevanten AkteurInnen in Wien zu diesem Thema zusammensetzt. Daraus entstand 2017 eine Maßnahme die Wiener Plattform „Frauen – Flucht – Gesundheit“.

Runder Tisch „Frauen und Flucht“ zu sexueller Gesundheit und Reproduktion und Wiener Plattform „Frauen – Flucht – Gesundheit“

Der Runde Tisch hatte im Jahr 2020 zwei Arbeitstreffen. Das Ziel des Runden Tisches ist, im kleinen Rahmen eine Vernetzung der Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie Asyl und Flucht zu ermöglichen, inhaltlichen Austausch zu fördern und gemeinsam neue Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Beim ersten Treffen am 28. Jänner stellte Mag.a Deborah Klingler-Katschnig vom Frauengesundheitszentrum FEM das Projekt „NEDA“ vor. NEDA“ startete Mitte Juli 2019 als institutsübergreifendes Projekt des FEM, FEM Süd und MEN und umfasst klinisch-psychologische bzw. psychotherapeutische Beratung in Form einer Erstversorgung für AsylwerberInnen in Wien.

Der zweite Runde Tisch fand virtuell am 10. September statt, Thema war der Austausch über Erfahrungen mit Videodolmetsch im Wiener Gesundheitsverbund (Notfallmediziner Dr. Michael Nebosis, Klinik Hietzing).

Die Wiener Plattform „Frauen – Flucht – Gesundheit“ hatte für 21. April ein Plattformtreffen zum Thema „Flucht und Trauma“ geplant, dies konnte nicht stattfinden. Stattdessen starteten wir eine umfassende Recherche zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten für geflüchtete Frauen, die auch während des ersten Lockdowns und den durch die Corona-Maßnahmen eingeschränkten Möglichkeiten abrufbar waren. Diese wurde allen Plattform-Teilnehmenden unter dem Titel „Aktuelle Infos und News für Personen, die mit geflüchteten Frauen arbeiten“ über eine Cloud zur Verfügung gestellt.

Ein für den Herbst geplantes Plattformtreffen kam nicht zustande, stattdessen fand ein interner Workshop zur zukünftigen Ausrichtung der Plattform statt. Die Plattform wird seit Anbeginn koordiniert vom Wiener Programm für Frauengesundheit und dem Fonds Soziales Wien mit Unterstützung von FEM und FEM Süd.

FGM E-Learning für PädagogInnen

Rund 200 Millionen Frauen weltweit sind von FGM/C (Female Genital Mutilation/Circumcision) betroffen. Diese aus ökonomischen, sozialen und religiösen Gründen durchgeführte Praktik hat enorme negative Auswirkungen für die psychische, körperliche, sexuelle und reproduktive Gesundheit der betroffenen Mädchen und Frauen. In Europa wird von etwa 700.000 Frauen ausgegangen. In Österreich sollen knapp 8.000 Frauen Opfer von FGM sein, in Wien wird von 1.900 Betroffenen ausgegangen, so Schätzungen. Die Dunkelziffer dürfte jedoch höher sein.

Das Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele/Wiener Programm für Frauengesundheit koordiniert den Wiener FGM-Expertinnenbeirat, ein Gremium, das die MA 11, MA 15, MA 17, MA 57, Kinder- und Jugendanwaltschaft, Menschenrechtsbeauftragte, sowie Ärztekammer für Wien, Frauen- und Kinderärztinnen, Österr. Hebammengremium und NGOs umfasst, um Problemlagen und Maßnahmen zu diskutieren. In diesem Rahmen wurde festgestellt, dass Kindergarten und Schule bei der Prävention und Früherkennung gefährdeter Mädchen eine Schlüsselrolle einnehmen. Informationsarbeit muss daher im elementarpädagogischen Bereich und in der Schule ansetzen.

Auf Empfehlung des FGM-Expertinnenbeirats hat das Wiener Programm für Frauengesundheit 2019 in Zusammenarbeit mit Expertinnen des FGM-Beirats eine E-Learning für PädagogInnen erstellt, das am 6. Februar 2020, dem Internationalen Tages gegen weibliche Genitalverstümmelung, vorgestellt wurde. Es steht seitdem über die Wien Akademie, die MA 10-Fortbildungsschiene, die MA 11, PH Wien etc. zur Verfügung und kann auch übers Web abgerufen werden. Das E-Learning besteht aus 3 Teilen:

- [Modul 1: FGM - Auswirkungen - Faktenwissen - Rechtslage](#)
- [Modul 2: FGM - Wissenswertes für PädagogInnen](#)
- [FGM - Wissens-Check](#)

Pädagoginnen, die das komplette E-Learning absolviert haben, sollen in der Lage sein, im Anlassfall FGM rechtzeitig zu erkennen und richtig zu reagieren. Das E-Learning-Modul wurde mit finanziellen Mitteln der Wiener Gesundheitsförderung und in enger Abstimmung mit Expertinnen des FGM-Beirats erstellt.



Ziel 2: Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt stärken

Wirkungsziele 2 und 3 Alter(n)sgerechtes Arbeiten in Wiener Betrieben fördern (lebensphasengerecht)

Psychosoziale Gesundheit von erwerbstätigen Personen stärken

Handbuch „Betriebliche Frauengesundheitsförderung“

Unterstützt auch Gesundheitsziel 7: Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern

Frauen und Männer sind in der Arbeitswelt unterschiedlichen gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt. Jedoch gibt es in der Praxis kaum geschlechtsspezifische Zugänge in der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Um die gesundheitliche Situation von Frauen in der Arbeitswelt zu verbessern und die Betriebliche Gesundheitsförderung genderspezifisch zu gestalten, wurde 2018/19 ein modular aufgebautes „Curriculum zur Sensibilisierung und Kompetenzerweiterung von AkteurInnen der Betrieblichen Gesundheitsförderung in Wien“ für betriebsinterne und -externe BGF-AkteurInnen mit Sensibilisierungs-, Basis- sowie ExpertInnen-Workshops entwickelt. In einem Pilotprojekt mit drei Organisationen mit hohem Frauenanteil wurden diese getestet und modifiziert. Das Curriculum wurde in eine etablierte Ausbildungsschiene integriert und wurde zudem als gemeinsames Projekt mit dem Wiener Gesundheitsverbund (vormals Krankenanstaltenverbund) für personalverantwortliche WiGev-MitarbeiterInnen aus Pflege und Medizin angeboten. Um Lernerfahrungen und Expertise nachhaltig bei BGF-ExpertInnen zu verankern, wurde das erarbeitete Wissen und Methoden in einem Handbuch publiziert.



Die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen und Männern unterscheiden sich grundlegend. In Hinblick auf die Gesundheit von berufstätigen Frauen muss daher ihre gesamte Lebensrealität berücksichtigt werden. Das Handbuch „Betriebliche Frauengesundheitsförderung“ setzt hier an. Es zeigt den Zusammenhang von Geschlecht Arbeit und Stellung im Beruf auf. Frauenspezifische Arbeitsbedingungen und arbeitsrelevante Bedürfnisse sowie Belastungsfaktoren werden in dem Handbuch adressiert. Für die konkrete Umsetzung stellt das Handbuch erprobte und praxisnahe Instrumente auf den Ebenen Führung, Verhalten und Verhältnisse zur Verfügung. Dabei stehen auch der Nutzen und die positiven Wirkungen für die einzelne Mitarbeiterin, aber auch für den gesamten Betrieb im Fokus. Good practice Beispiele zeigen die Erfahrungen aus Betrieben auf. [Download-Link](#)

Zielgruppe des Handbuchs sind alle Personen, die sich für die Förderung, den Erhalt oder die Wiederherstellung der Gesundheit von Mitarbeiterinnen einsetzen, das sind insbesondere Führungskräfte, Personalverantwortliche und BetriebsrätInnen, aber auch ArbeitsmedizinerInnen und BeraterInnen. Es wurde in Zusammenarbeit mit Birgit Pichler (Birgit Pichler Gesundheitsmanagement e.U.), Karin Korn (FEM Süd) und Hilde Wolf (FEM Süd) erstellt.



Ziel 3: Selbständigkeit und Lebensqualität bis ins hohe Alter fördern

Wirkungsziele 2 und 3: Eine sinnhafte soziale, politische, ökonomische, kulturelle Teilhabe an der Lebenswelt für ältere und alte Menschen ermöglichen

Physische und psychische Gesundheit bis ins hohe Alter fördern

An der Umsetzung dieses Gesundheitsziels arbeitet neben den vielen Organisationen die in diesem Bereich tätig sind, das Wiener SeniorInnenbüro mit der SeniorInnenbeauftragten Dr.ⁱⁿ Susanne Herbek. In dieser Funktion kümmert sie sich als Vermittlerin zwischen Gesellschaft, Stadt und Politik um die Anliegen der Wiener SeniorInnen. Mit ihrem Team erarbeitete sie u.a. die Strategie „60/80 - Aktiv älter werden in Wien“, um die Ausrichtung des Wiener SeniorInnenbüros an veränderte

gesellschaftliche Bedingungen anzupassen und den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten zukünftig auf das Lebensalter zwischen 60 und 80 Jahren zu legen.

www.senior-in-wien.at

Für die Umsetzung der Wiener Pflegestrategie, auf die im Gesundheitsziel 3 referenziert wird, ist der Fonds Soziales Wien zuständig.



Ziel 4: Integrierte Versorgung etablieren

Maßnahmen zu Ziel 4 „Integrierte Versorgung etablieren“ werden im Rahmen der „Zielsteuerung Gesundheit“ umgesetzt, monitiert und evaluiert.

(Umsetzung: Gruppe Gesundheitsplanung und Gesundheitsberichterstattung in der Abteilung Strategische Gesundheitsversorgung)



Ziel 5: Gesundheitskompetenz der Wiener Bevölkerung stärken

Wiener Frauengesundheitswoche

Das Wiener Frauengesundheitsprogramm veranstaltet seit vielen Jahren mit den fem vital Wiener Mädchen- und Frauengesundheitstagen eine 2tägige Publikumsveranstaltung im Rathaus, um Wienerinnen zu den unterschiedlichsten Themen rund um Frauengesundheit in einem umfassenden Sinn zu informieren und frauenspezifische Gesundheitskompetenz zu erhöhen. 2020 wurde diese Veranstaltung völlig neu aufgesetzt und von 28. September bis 2. Oktober als Wiener Frauengesundheitswoche online umgesetzt.

Bis zur nächsten Wiener Frauengesundheitswoche 2022 finden Sie hier spannende, inspirierende Beiträge zum Anschauen und Anhören. Besuchen Sie uns auch auf Facebook [facebook.com/FemVitalWien](https://www.facebook.com/FemVitalWien).



Frauengesundheit hat viele Themen: positive Körperbilder, Selbstbewusstsein, Verhütung, Sexualität, unerfüllter Kinderwunsch, Schwangerschaft und Geburt sowie psychische Gesundheit. Gewalt gegen Mädchen und Frauen, Brustkrebs, chronische Krankheiten, Herzgesundheit, Wechseljahre und vieles mehr. Die Frauengesundheitswoche widmete sich diesen Themen jeweils an den Schwerpunkttagen „Seelische Gesundheit“, „Frauengesundheit ein Leben lang“, „Sexuelle Gesundheit“, „Gesund ins Alter“ und „Schwangerschaft und Geburt“ mit Vorträgen im Livestream, Video- und Audiobeiträgen (teilweise mehrsprachig), Mitmachangeboten und Verlinkungen zu thematisch passenden qualitativ hochwertigen Beiträgen im Internet. Die Wiener Frauengesundheitswoche ist eine Veranstaltung in Kooperation mit der Wiener Gesundheitsförderung.

Wiener Dialog Frauengesundheit „Frauengesundheit 4.0. Neue Wege, alte Muster?“



Digitalisierung verändert durch neue technologische Anwendungen, Algorithmen und Künstliche Intelligenz das Gesundheitswesen fundamental. Wie Digitalisierung die Gesundheit von Frauen beeinflusst und ob alte (Geschlechter)Muster trotz neuer digitaler Wege bestehen bleiben, ist ein wichtiges Thema der individuellen und organisationalen Gesundheitskompetenz und war Thema des Wiener Dialogs Frauengesundheit am 19. November.

Wir luden zum virtuellen Dialog und Austausch mit den Expertinnen Prof.in Sylvia Thun, Ärztin, Ingenieurin und Professorin für Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen, Direktorin für eHealth & Interoperabilität des Berlin Institute of Health, Professorin an der Charité sowie Gründerin des Netzwerks #shehealth, und Dr. in Astrid Weiss, einer Schlüsselperson Österreichs im interdisziplinären Forschungsbereich Mensch-Roboter-Interaktion und eine der Pionierinnen in der Verbindung von empirischer Sozialforschung und Robotik.

Wir haben Lust drauf – aber sicher! Verhütung im Überblick



Um erfüllte Sexualität leben zu können, sollte man nicht nur wissen, wie man sich vor einer ungewollten Schwangerschaft schützt. Es braucht auch einen wohlwollenden Blick auf den eigenen Körper und Kenntnis darüber, wie die weiblichen Geschlechtsorgane funktionieren: Was ist der Menstruationszyklus? Wann ist der Eisprung? Welche Aufgabe hat die Klitoris? Viele Mädchen und Frauen kennen ihren Intimbereich kaum.

Wir haben unsere Verhütungsbroschüre überarbeitet und um wichtige Informationen zum weiblichen Körper ergänzt. Der erste Teil der Broschüre beschäftigt sich nun mit dem weiblichen Geschlecht und seinen Funktionen.

Der zweite und umfangreichere Teil der Broschüre gibt einen Überblick über die in Österreich erhältlichen Verhütungsmittel, deren Wirksamkeit, Kosten und Handhabung. Die Broschüre leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitskompetenz, denn generell gilt: Verhütung betrifft Frauen und Männer gleichermaßen. Die Broschüre wurde 2020 erweitert und im Februar 2021 präsentiert.

Fast Track City Wien

Die Fast-Track Cities Initiative ist eine globale Partnerschaft, ausgehend von der Stadt Paris, der International Association of Provider of AIDS Care (IAPAC), dem gemeinsamen Programm der Vereinten Nationen für HIV / AIDS (UNAIDS) und dem United Nations Human Settlements Program (UN-Habitat), in Zusammenarbeit mit lokalen, nationalen, regionalen und internationalen Partnern und Stakeholdern.

Die Stadt Wien ist im Jahr 2017 der Fast Track City Initiative beigetreten, Kristina Hametner wurde als Wien-Delegierte nominiert.

Ziel ist es, die Aids-Epidemien in Städten bis 2030 zu beenden:



Gesundheitsziele betreffende Aspekte der Initiative sind:

- Förderung der sexuellen Gesundheitskompetenz
- Emanzipatorische Sexualpädagogik
- Antidiskriminierung im Gesundheitsbereich
- Bedarfsorientierte Versorgung

Für die Umsetzung der Initiative wurde ein Koordinationsteam etabliert, das sich aus Vertreterinnen der Abteilung Strategische Versorgung (Kristina Hametner – Frauengesundheit und Gesundheitsziele, Susanne Guld und Tobias Schwenner – Gesundheitsplanung) und der Aids Hilfe Wien (Isabell Eibl, ab 1. 9.2020 Andrea Brunner – Geschäftsführung, Sabine Lex – Mitarbeiterin) zusammensetzt. Weiters wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, in der die Mitglieder des Koordinationsteams sowie Ärztinnen und Ärzte der HIV-Versorgungszentren des Wiener Gesundheitsverbunds, BM Gesundheit, ÄK Wien, AGES, ÖGK, WiG, Life+ und IAPAC vertreten sind.

Für die Umsetzung der Fast Track Cities Aktivitäten in Wien konnte die Aids Hilfe Wien als Partnerin gewonnen werden.

Bisherige Tätigkeiten in Zusammenarbeit mit der Aids Hilfe Wien:

- Rapid Assessment
- Runder Tisch zu ChemSex (Aids Hilfe Wien)
- Aufbau des Dashboards für Wien
- Datenharmonisierung stationärer und niedergelassener Bereich in Arbeit (AGES) – in Arbeit
- Festlegen von Arbeitsgruppen
- Start der Arbeitsgruppe PrEP



Ziel 6: Prävention, Früherkennung und Behandlungsabläufe bei epidemiologisch relevanten Krankheiten gezielt optimieren

Maßnahmen zum Ziel „Prävention, Früherkennung und Behandlungsabläufe bei epidemiologisch relevanten Krankheiten gezielt optimieren“ werden im Rahmen der „Zielsteuerung Gesundheit“ umgesetzt, monitiert und evaluiert.

(Umsetzung: Gruppe Gesundheitsplanung und Gesundheitsberichterstattung in der Abteilung Strategische Gesundheitsversorgung)



Ziel 7: Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung fördern

Querschnittsziel: Gesundheitliche Chancengerechtigkeit

Maßnahmen gegen Diskriminierung von hochgewichtigen/adipösen Menschen im Gesundheitsbereich

Das Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele startete mit der Veröffentlichung des Literatur Reviews „Diskriminierung hochgewichtiger/adipöser Frauen im Gesundheitsbereich“ eine Arbeitsgruppe gegen diese Form von Diskriminierung und Stigmatisierung von Frauen und Männern. Die für 2020 geplanten Aktivitäten konnten Corona-bedingt nicht stattfinden, da die geplante Recherche im Gesundheitspersonal ressourcenbedingt nicht umgesetzt werden konnte.



Ziel 8: Lebensraum Stadt weiter attraktivieren, Umweltbelastungen gering halten und Bewegung fördern

Maßnahmen zu Ziel 8 „Lebensraum Stadt weiter attraktivieren, Umweltbelastungen gering halten und Bewegung fördern“ werden über verschiedene Strategien und (Fach)-Konzepte (Smart City Rahmenstrategie, Stadtentwicklungsplan STEP 2025, Fachkonzept Mobilität, Fachkonzept Grün- und Freiraum, Klimaschutzprogramm etc.) durch die zuständigen Abteilungen und Einrichtungen der Stadt Wien umgesetzt.

4. Wiener Gesundheitszielekonferenz „Gesundheitsrisiko Klimawandel. Über Wirkungen und unerwünschte Nebenwirkungen“

Die 4. Wiener Gesundheitszielekonferenz widmete sich den gesundheitlichen und sozialen Folgen des Klimawandels. Die Zusammenhänge zwischen sozialem und gesundheitlichem Status aufzuzeigen, verstehen die Wiener Gesundheitsziele als zentralen Auftrag, und dies ist auch im Zusammenhang mit dem Klimawandel bedeutsam. Die Konferenz konnte jedoch wegen der Corona-Pandemie nicht wie geplant im Wiener Rathaus abgehalten werden.

Gesundheitsrisiko Klimawandel

Über Wirkungen und unerwünschte Nebenwirkungen

4. WIENER GESUNDHEITZIELE KONFERENZ

23. September 2020
Wiener Rathaus, Wappensaal
09:00 – 13:00 Uhr



Stadt
Wien

Um trotz der Absage aktuelle Erkenntnisse der Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden Vortragende gebeten, ihre Beiträge zu filmen. Die Präsentationen von drei Expertinnen und Experten stehen auf der Website www.gesundheitsziele.wien.at zur Nachschau zur Verfügung. Zudem kann auch der Kurzfilm „Wie denkt Wien“, der als Einstieg in die Konferenz gedacht war, nachgesehen werden.

Vortragsthemen

Die deutsche Physikerin Gotelind Alber, Mitbegründerin von Gender CC – Women in Climate Change, forscht zu Geschlechtergerechtigkeit, nachhaltiger Energie- und Klimapolitik. Sie erläutert, dass Gender, Alter, Bildungshintergrund, verfügbarer Wohnraum und Einkommen als klassische Determinanten sozialer Ungleichheit benachteiligen und auch in punkto Klimawandel eine zentrale Rolle spielen.

Die sozialen Folgen betont Willi Haas vom Institut für Soziale Ökologie der Universität für Bodenkultur in seinem Vortrag zu Ungleichheiten der Klimakrise. Er skizziert erste Hotspots mit Folgen für eine sozial gerechte Klimapolitik.

Nicht nur die Gesundheit und damit das Gesundheitssystem sind vom Klimawandel betroffen. Auch der Konsum von Gesundheitsleistungen selbst verursacht CO₂-Emissionen. So wird in Wien bereits daran gearbeitet, Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser oder Rettungsstationen mit Solarkraftwerken auszustatten. Einen internationalen Einblick in die Rolle der Krankenhäuser gibt Scott Brady von „Health Care without Harm“, einer internationalen NGO, die sich dem Klimaschutz in Krankenhäusern widmet und bei der auch der Wiener Gesundheitsverbund Mitglied ist.



Ziel 9: Gesundheitsmonitoring aufbauen

Gesundheitsberichterstattung wird in der Abteilung Strategische Gesundheitsversorgung durch die Gruppe Zielsteuerung und Gesundheitsplanung wahrgenommen.



2020 wurde der Bericht „Sozialer Status und chronische Erkrankungen in Wien“ veröffentlicht. Er beleuchtet die gesundheitlichen und sozialen Ungleichheiten in der Wiener Bevölkerung. Er untersucht Zusammenhänge zwischen sozio-ökonomischen bzw. soziodemografischen Merkmalen und der Prävalenz fünf bedeutender chronischer Erkrankungen. Zu den Einflussmerkmalen zählen Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, höchster Bildungsabschluss, Erwerbsstatus und Einkommen. Als Erkrankungen, die davon potenziell beeinflusst werden, wurden ischämische Herz-Kreislaufkrankungen, Krebs, COPD, Diabetes mellitus und Depression ausgewählt.

Er steht als [Download](#) zur Verfügung.



Öffentlichkeitsarbeit, Sichtbarkeit, übergreifende Aktivitäten

Health in All Policies

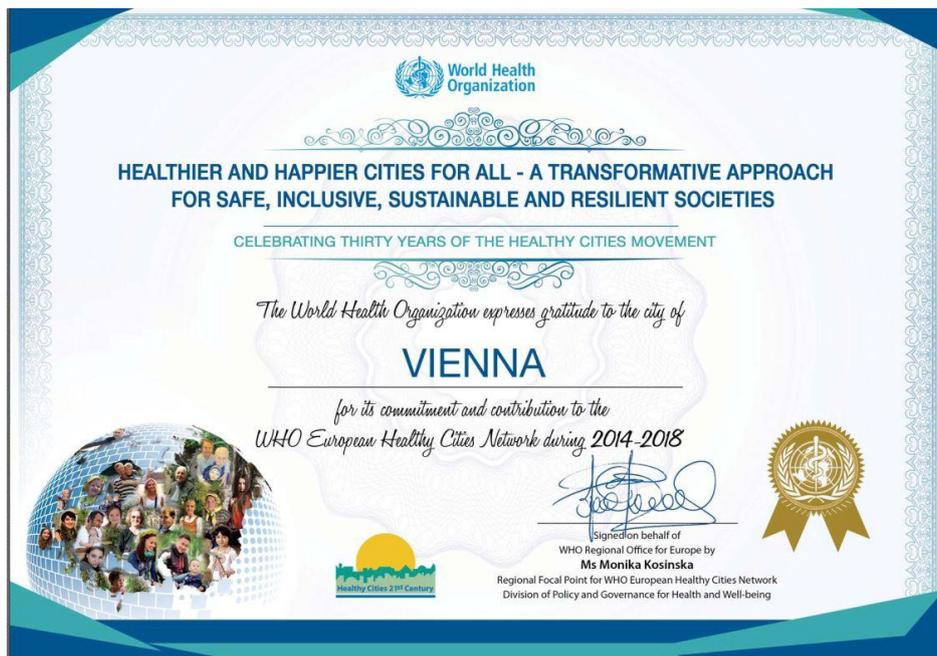
Die Steuerungsgruppe der Wiener Gesundheitsziele ist eine Health in All Policies-Plattform, die sich aus 33 Führungskräften des Magistrats und Stadt Wien-nahen Einrichtungen zusammensetzt. Die Steuerungsgruppe garantiert auf Führungsebene in den teilnehmenden Organisationen ein hohes Maß an Commitment mit den Gesundheitszielen und sie trägt dazu bei, für den Ansatz des „Health in All Policies“ zu sensibilisieren.

Am 20. Oktober 2020 fand die 17. Steuerungsgruppensitzung statt, in dem neben einem Update zum Umsetzungsstand der Wiener Gesundheitsziele ein aktuelles Zielsteuerungsprojekt präsentiert und diskutiert wurde:

- Wiener Diabeteszentrum. Ein wichtiger Schritt für eine nachhaltige Verankerung der Diabetesversorgung in Wien. Status quo.
Mag.a Susanne Guld MBA, Gruppenleitung Zielsteuerung und Gesundheitsplanung in der Abteilung Strategische Gesundheitsversorgung

Wien im WHO – Gesunde Städte Netzwerk

Da 70 % der Menschen in der europäischen Region in einem städtischen Umfeld leben, wurde 1986 von der WHO das Netzwerk Gesunde Städte errichtet. Wien ist seit 1988 per GR Beschluss Mitglied, seit 2010 vertritt die Wiener Gesundheitsförderung die Stadt Wien im WHO – Gesunde Städte Netzwerk.



Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist auch eine städtische Health in all Policies Plattform, die dafür Sorge trägt, dass Gesundheit in der Stadt in alle Politikfelder getragen und gelebt wird. Die Steuerungsgruppe der Wiener Gesundheitsziele nimmt diese Aufgabe wahr. Die Stadt muss sich alle 5 Jahre neu bewerben und dabei u.a. ihre Tätigkeiten als „Gesunde Stadt“ nachweisen. Die Application für die kommende Periode wurde 2020 abgegeben.

Wiener Gesundheitsziele in der Smart City Wien-Rahmenstrategie

Die Smart City Wien-Rahmenstrategie wurde vom Wiener Gemeinderat beschlossen. Lebensqualität, Ressourcenschonung und Innovation bilden die Grundpfeiler der Strategie. Ziel ist es, Wiens Lebensqualität mithilfe von Innovationen zu sichern, ohne die natürlichen Ressourcen über zu beanspruchen. Gesundheit ist einer der Zielbereiche der Strategie und neben eigenen für die Rahmenstrategie definierten Indikatoren referenziert die Strategie auf die Wiener Gesundheitsziele.

Newsletter

Seit 2020 erstellen wir einen monatlichen Wiener Gesundheitsziele Newsletter, der jeweils an ca. 700 Personen versendet wird.

Vortragstätigkeit

Corona-bedingt wurden geplante Vorträge abgesagt, folgende wurden (zum Teil virtuell) gehalten:

- Wiener Gesundheitsziele 2025, Präsentation in der Stadtverwaltung Lyon
- Corona-Krise – Wirkung auf die Migrationsgesellschaft. Web-Seminar von wien.welt.offen, 15.9.2020
- Häusliche und sexualisierte Gewalt aus der Public Health-Perspektive, Med Uni Wien, Ringvorlesung Gewalt, Gesundheit und Geschlecht 20.10.2020
- Wiener Gesundheitsziele 2025, Universität Wien, 17.11.2020



Anbindung an Wissenschaft und Forschung

Internationaler Wissenschaftlicher Beirat

Im Jahr 2017 wurde ein international besetzter wissenschaftlicher Beirat der Wiener Gesundheitsziele etabliert. 2020 waren folgende Expertinnen und Experten Mitglieder des Beirats:

- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Theda Borde, Professorin für Sozialmedizin an der Alice Salomon Hochschule Berlin
- Dr.ⁱⁿ Christine Dietscher, Fachexpertin und Referentin für Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz und Public Health am Bundesministerium für Gesundheit

- Ass.Prof. Dr. Thomas Dorner, Medizinische Universität Wien, Zentrum für Public Health. Präsident der Österreichischen Public Health Gesellschaft
- Univ. Prof. Dr. Jürgen Pelikan, Soziologe, Universitätsprofessor im Ruhestand an der Universität Wien; Direktor des WHO-Kooperationszentrums für Gesundheitsförderung im Krankenhaus und Gesundheitswesen
- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Schäffer, Professorin für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld.
- Dr. Matthias Wismar, Politikwissenschaftler, Senior Health Policy Analyst am WHO-European Observatory on Health Systems and Policies
- Ao.Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger, Psychologin, ehemalige Frauengesundheitsbeauftragte, Präsidentin des Berufsverbandes Österreichischer PsychologInnen BÖP (Mitglied seit 2018)

Mit der Etablierung eines internationalen wissenschaftlichen Beirats für die WGZ 2025 soll Folgendes erreicht werden:

- Erfahrungsaustausch und Einbringung einer Außenperspektive
- Inputs und Denkanstöße hinsichtlich der Umsetzung
- Analyse der Maßnahmen hinsichtlich internationaler Best-Practice-Modelle
- Erfahrungen mit Monitoring teilen
- Diskussion der strukturellen Aspekte der WGZ 2025
- Prozessbegleitung
- Internationale Vernetzung der Wiener Gesundheitsziele

Am 6. November fand das 4. Beiratsmeeting statt, aufgrund der Corona-Situation virtuell. Mag.a Ursula Hübel (Wiener Gesundheitsförderung) stellte das WHO Gesunde Städte Netzwerk, die Rolle der Wiener Gesundheitsförderung und die aktuellen Schwerpunkte des Netzwerks vor.

Hochschulen-Kooperationsverbund der Wiener Gesundheitsziele

Auf Anregung des internationalen wissenschaftlichen Beirats kooperieren wir vermehrt mit Wiener (Fach)Hochschulen mit VertreterInnen von Medizin (inkl. Public Health), Gesundheitsberufen, Technik, Wirtschaft, Geisteswissenschaft (Politologie, Psychologie, Soziologie, Pädagogik) auf.

Ziele des Hochschulen-Kooperationsverbunds sind:

- Andocken und Inhalte der WGZ in die interdisziplinäre Wiener Wissenschaftslandschaft kommunizieren und somit die Basis der Stakeholder um diese ergänzen
- Austausch zwischen WGZ und Hochschulen für ein qualitätsgesichertes Vorgehen und zur Erzielung eines gewünschten Outcomes
- Intersektoraler Wissensaustausch von Praxisfeldern mit Forschung und Lehre
- Einbringung von themenspezifischer Fachexpertise (Sportwissenschaften, Ernährungswissenschaften, Public Health Wissenschaften, Pädagogik, Epidemiologie, Technik, Umwelt, etc.) in Foren, Arbeitsgruppen, etc.
- Aufgreifen von Themenfeldern der Wiener Gesundheitsziele für die Lehre und Forschung

